

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 5.

Dienstag den 18. Januar

1859

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beiträge für den Gustav-Adolf-Verein im Jahr 1858

Im Juli 1858: Von Waiblingen: Defan v. Werner 1 fl 24 kr. Defan Bühler 3 fl. DA. Richter Lamparter 1 fl. Im: Buntz 4 fl. G.J. Kaufmann-Stadtpfleger 1 fl. Kästnerpfleger Pfander 1 fl. Präzeptor Jäh 1 fl. Reallehrer Münder 1 fl. Schulmeister Rominger 1 fl. Stadtpfleger Saylor 1 fl. Kaufmann sen. G.Mh. 1 fl. Jac. Pfeiderer 1 fl. G. Pfeiderer 1 fl. Pf. G.Mh. Herzog 1 fl. Helfer Binder 1 fl. Von Winnenden: Stadtpf. Wirth 1 fl. Oberhelfer Lechler 1 fl. Helfer Leopold 1 fl. Helfer Bauer a. d. 1 fl. Dr. Wunderlich 1 fl. Ober-Med. Rath Zeller 2 fl 42 kr. Wundarzt Mack 30 kr. Pfr. Benzle v. Beinlein 1 fl. Pfr. Trible von Neckarrens 1 fl. Pfr. Dinkelacker von Schwaibheim 1 fl. Pfr. Wurster v. Hochberg 1 fl. Pfr. Pfister v. Habenacker 1 fl. Pfr. Schaffler v. Strümpfelbach 1 fl. Pfr. Jäger v. Endersbach 1 fl. Pfr. Wagner v. Korb 1 fl. Pfr. Heuß v. Oppelsbohm 1 fl. Pfr. Wurm v. Buch 1 fl. Pfr. Kriech v. Hegnach 1 fl. Pfr. Haigelin v. Neufatt 1 fl. Pfr. W. Häugler v. Birkmannweiler 48 kr. Pfr. W. Meurer v. Herdimannweiler 48 kr. Zusammen 43 fl 12 kr.

Im Decbr. 1858. v. Pfr Arnold in Wittensfeld 2 fl. v. Pfr Wandl in Hochdorf 1 fl. von Frau v. Baldinger in Waiblingen 2 fl. 2 Beiträge von Neckarrens a 1 fl — 2 fl. Collecte am Adventsfest v. Waiblingen. 36 fl 32 r. v. Beinlein 5 fl 23 1/2 r. v. Birkmannweiler 2 fl 9 kr. v. Wittensfeld 4 fl 50 kr. v. Buch 3 fl 7 1/2 kr. v. Endersbach 6 fl 5 kr. v. Grosheppach 15 fl 16 kr. v. Hegnach 4 fl 1 1/2 kr. v. Herdimannweiler 2 fl 24 kr. v. Hochberg 4 fl. v. Hochdorf 2 fl 5 1/2 kr. v. Habenacker 3 fl 43 1/2 kr. v. Korb 4 fl 24 kr. v. Neckarrens 2 fl 15 kr. v. Neufatt 4 fl 7 1/2 kr. v. Oppelsbohm 4 fl. 51 kr. v. Schwaibheim 5 fl 42 kr. v. Strümpfelbach 12 fl 27 kr. v. Winnenden 25 fl 29 1/2 kr. — Zusammen 155 fl. 53 1/2 kr. Herzlichen Dank für diese Gaben!

Helfer Binder.

Waiblingen. Nach der am 3. Decbr. vorgenommenen Zählung beläuft sich die Zahl der hiesigen Ortsangehörigen auf 3293 Seelen und zwar sind es Männliche: 1555. Weibliche 1738. Darunter Verheirathete: männliche 473. Weibliche 472. Wittwer 65. Wittwen 124. Geschiedene oder Getrennte 5. Unverheirathete: unter 25 Jahren M. 796. W. 896. über 25 Jahren: M. 221. W. 241. Evangelische: M. 1542. W. 1732. Katholiken: M. 9. W. 4. Baptisten: M. 4 W. 2.

Altersklassen: unter 1. Jahr

M.	34.	W.	40.
1 — 6	— 161.	— 212.	
7 — 13	— 260.	— 271.	
14 — 24	— 340.	— 388.	
25 — 39	— 327.	— 348.	
40 — 59	— 332.	— 361.	
60 — 79	— 95.	— 114.	
80 J. u. darüber	— 5.	— 4.	

Diaconatamt
Binder.

Forstamt Schorndorf.

Revier Höhengebren.

Holzverkauf

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag den 19., 22. d. Monats im Staats-Wald Obflög Abtheilung 2 bei Bollwansweiler an der Straße von Schorndorf nach Plochingen 61 birchene Nugholzstämmen vorzugsweise für Wagner, von 16 bis 24' Länge von 1 bis 15" stark, 1 aspener Nugholzstamm 24' lang 9" Dicke, 1 1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 6 3/4 Klafter eichenes Klog- und Prügel-Holz, 1 1/4 Klafter buchene Scheiter, 22 Klafter buchenes Klog- und Prügel-Holz, 83 1/2 Klafter birchene Scheiter, 24 Klafter birchene Prügel, 11 1/4 Klafter erten, aspen und Abfallholz, 14,200 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag.

Schorndorf, den 12. Januar 1859.

K: Forstamt
Plieninger.

Waiblingen

Nächsten Donnerstag den 20. d. M. wird im Wald gegen baare Bezahlung verkauft.

3 1/2 Klafter buchene Scheiter

12 1/2 Klafter buchene Prügel.

2 Klafter eichene Scheiterholz

10 Klafter eichene Prügel.

2650 buchene Wellen.

623 eichene Wellen

10 Klafter Stumpfen.

Man versammelt sich Morgens 9 Uhr bei dem Waldgarten.

Stadtschultheißen-Amt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen Güterverkauf.

Georg Herzog dahier verkauft folgende Güterstücke.

2 1/2 Viertel Acker auf der Höhe.

2 Viertel Acker am Schöbemer Weg mit Dinkel.

3 Viertel Acker in den Ziegeläckern mit 3 tragbaren Bäumen, zur Hälfte mit Dinkel.

2 1/2 Viertel Wiesen im Thal.

2 Viertel Baumwiese in der Barmhalde.

1 1/2 Viertel Grasgarten in der Uhlflinge.

1/2 Viertel 24 Ruten Wiesen im Regenbach.

3 1/2 Viertel auf der Korberhöhe im Haberfeld.

Die Liebhaber wollen Mittwoch den 19. Jan. Nachmittags 1 Uhr zu Bäderevermeister Herzog kommen.

Engelberg.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 21. Januar Nachmittags 2 Uhr werden 8 — 10 Stück feite Rinder im öffentlichen Auftrieb verkauft.

Brauereibesitzer Frank.

Waiblingen.

500 fl.

Pflegschafts-Geld hat auszuliehn

G. F. Bauder.

Waiblingen. Geld Antrag

120 fl zu 4 1/2 % Bockeladen

Oberjunkt-Weiser

Herzog.

Hegnach

Ein starker Kuh-Wagen sammt Kette Schleusebox mit paar Feltern steht zum Verkauf bei Friedrich Döbler J. S.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat 10 bis 15 Centner Suderrüben zu verkaufen.

Raminseger Knöringer.

Es sucht Jemand auf Vichmes ein ordnungliebendes Mädchen, welches mit Vieh umzugehen weiß. Wer sagt die Redaktion Waiblingen.

Johannes Jäger's Witwe ist gefonnen ihr besitzendes Haus im Saß zu verkaufen, die Liebhaber können es täglich einsehen und nächsten Donnerstag einen Kauf bei Christian Kaufmann mit ihr abschließen.

Waiblingen.

Feuerwehr.

Nachdem die Statuten der hiesigen freiwillig gebildeten Feuerwehr nicht angenommen wurden, so ist dieselbe hiedurch aufgelöst, wovon die Feuerwehrmänner benachrichtigt werden. Die Vertreter verschied. Mannschaften.

Eine Ueberschwemmung des Ganges.

Die reisenden Bettler, die Puharris und Lepkas, welche sich auf den Weg gemacht, um sich nach dem Markte von Viz-Poonth zu begeben, wo sie die Felle der Tiger und Büffel verkaufen, welche die Ströme ihnen zuführen, eilten nach den unbewohnten Berggipfeln und verbargen sich in den Palmenwäldern. Herr Heurtier wurde immer düsterer. Ganze Stunden brachte er auf der Terrasse zu, indem er in die Ferne blickte und jedes Gespräch vermied. Dies war jedoch noch nichts. Eines Morgens hörte man mehrere Male ein donnerähnliches Grollen: es war dies das Zeichen der furchtbarsten Gefahr. Die Hüpa stieg von den Bergen des Nordens herab; der Boden zitterte bei ihrem Nahen und der Himmel verdunkelte sich solchermassen, daß es am hohen Mittag dunkler war, denn je bei Nacht. Die Wettertrompeten dröhnten und wirbelten in dem weiten Raum; sichtbare Windstöße schienen Hügel umstoßen zu wollen; inmitten des Krachens und Heulens des Sturmes, in der tiefen Dunkelheit wurde unser Haus plötzlich von einer Masse von Männern, Frauen und Kindern überschwemmt, die, ein furchbares Geschrei ausstossend, sich gegenseitig drückten und drängten. Das wogende Wasser verfolgte sie; der Schrecken hatte den höchsten Grad erreicht. Man dachte nicht mehr, man sprach nicht mehr. Jeder von uns war überzeugt, daß seine letzte Stunde gekommen sei. Gegen Zwei oder Drei indeß hellte sich der Himmel etwas auf, er hatte eine bleichere Farbe; man konnte jetzt ein Schauspiel beobachten, das mir heute noch wie ein Traum erscheint, denn es gehört zu den Dingen, die man nicht glaubt, wenn man sie nicht gesehen. Das dunkle Wasser rauschte wie ein Sturzbach höchstens neun Fuß unter unsern Mauern; weniger als hundert Schritte von uns hatte ein geboistenes Dampfschiff sich an einer unserer Werfstätten gestaut, aber was ich nicht schreiben kann, ohne daß mich ein Schauer überläuft, war, daß man unter den entwarzelten Bäumen und den schwimmenden Bambus Arme, Köpfe und verstümmelte Leichen sah, die in grellen Sprüngen übereinander geschleudert wurden. Stunde auf Stunde verfloß und dieselben Scenen wiederholten

sich: Tiger und Panther, Männer, Frauen, und Kinder schwammen einander in wildem Ungehum nach; wir unterschieden einmal auf einem schwimmenden Dachträger einen Adler, der mit seinem Schnabel einen blutigen Leichnam zerfleischte.

Herr Heurtier stand unbeweglich auf seiner Terrasse. Er brach endlich nach vielen Stunden sein Schweigen und verlangte sein Telescop. Er richtete das Instrument nach Westen und sagte mit dumpfer Stimme: „Man sieht nichts. Das Haus des Obersten Kead ist vierundzwanzig Fuß höher als das meine; es wird dem Unstern entgehen. Ich hätte es erwerben sollen, als es im Barkat angelegt war. Der fatale Mensch war immer glücklich.“ Diese Worte wurden mit eigentümlicher Bitterkeit ausgesprochen. Herr Heurtier hätte den Obersten Kead und doch wäre es ihm nicht gewesen, einen vernünftigen Grund zu dieser Abneigung vorzubringen. Herr Kead war weder Fabrikant, noch Kaufmann. Er besaß hier ein Landgut zu seinem Vergnügen, hier bewohnte es nur die Hälfte des Jahres, kümmerliche sich im Uebrigen auch wenig um unser Thun und Treiben. Herr Heurtier hatte jedoch die Gewohnheit,ständig zwischen Herrn Keads und seinem schiffartigen Vergnügen anzustellen. So oft sein Telescop sich nach der Besetzung des Obersten richtete, faltete sich seine Stirne; bei Mr. Kead war alles schöner und besser; er bezahlte ohne Zweifel weniger Steuern, hatte mehr Freunde, mehr Vergnügungen. Herr Heurtier gab mir das Telescop und sagte: „Das Wasser steigt noch immer. Wahrscheinlich werden wir diese Nacht wie eine dieser Leichen fortgeschwemmen. Aber mein Sohn wird mich überleben. Die Stadt Calcutta ist wohl gebaut, und im Nothfalle kann man sich auf den Schiffen retten. Charles wird leben und den größten Theil meines Vermögens nach Europa bringen. Charles, der einzige Sohn von Herrn Heurtier, war seit Anfang des Jahres in Calcutta, im Bankhause von Bagehaw und Comp. Er war heiter auf seinem Poony weggeritten, das er den Jachten und Damfsbooten vorgezogen, und hatte in'shramais sehr zufrieden geschrieben. „Verwünschtes Land!“ wiederholte Herr Heurtier. „In jenem Jahre, in welchem das Clima und die Langeweile meine Frau getödtet, hätte ich fliehen sollen, statt zu warten, bis mich die Ueberschwemmung mit diesen elenden Hindu“

verflingt. Aber mein Sohn wird Frankreich wiedersehen!"

Diese Uebersetzung, daß sein Sohn dem Unglück entgehe, that ihm wohl, und es schien ihm, als wenn er recht hätte, so zu denken. Es war wirklich ein Lust, denn dieser gute und liebenswürdige junge Mann, der seiner Mutter so ähnlich war, hatte zum Glücke die Indigopflanzung mit Calcutta vertauscht. Unsere Lage war weit fürchtbarer und verzweifelter, als die der Schiffbrüchigen, welche im Sturme auf einem Floße forschwimmen; ein Floß bewegt sich doch wenigstens und hat Aussicht, auf ein Schiff oder ein Ufer zu stoßen; aber wir in unserer Unbeweglichkeit, auf einer schmalen Plattform von diesem Sturzbach angehängt, der mit jeder Stunde wuchs, welche Hoffnung konnte unsern Muth aufrecht erhalten?

Einige arme Bettler von der Thaumgaseete blieben allein ruhig und gleichgültig gegen Alles, was rings um sie her vorging, und ein alter Mann aus ihrem Kreise vortrug fromme Sprüche, die man mit großer Andacht anhörte. Die Nacht verfloß unter der fürchtbarsten Angst. Endlich hatte Gott Mitleid mit uns Armen. Ebe das traurige Tageslicht sich ganz erhoben, waren die Wasser bereits um drei Fuß gesunken; der Regen floß nicht mehr in Strömen; er war fein, wie ein Nebel; auch der Wind hatte sich gelegt. Bis dahin hatte Niemand außer den Kindern daran gedacht, Nahrung zu sich zu nehmen. Aber sobald die Gefahr geringer wurde, begann sich der Hunger auf allen Gesichtern zu malen. Glücklicherweise besaßen wir große Vorräthe, weil wir zur Ernte viele Arbeiter erwarbet hatten. Ich theilte deshalb gekochten Reis, rohen Reis und Maisbrod aus, was mit großem Danke angenommen wurde. In der folgenden Nacht stürzte die heftige heftige Brandung der Wogen am Hause noch immer unsern Schlaf; aber bei Tagesanbruch hatten wir die Genugthuung, eine größere Abnahme der Wasser zu bemerken, als wir hatten hoffen können. Wir waren sogar angenehm überrascht durch die Ankunft einer Truppe jener armen Jogen, welche im Sommer von Hochbengalen nach Calcutta gehen, um zu betteln, und ihre alten Bergesänge zu Guitarren von

Cocos zu singen. Die höherliegenden Ländersitze waren also frei von Wasser. Mehrere Tage verfloßen auf solche Weise ohne neues Ereigniß, als das Ab- und Zufließen von Sinda's. Die Ueberschwemmung ging auf das alljährliche Maß zurück. Nur der Boden war noch ganz durchweicht und da und dort mit Wasserpfützen bedekt, so daß die Reisse in der Richtung nach Süden bis jetzt unmöglich war.

Eines Abends rief mich Herr Heurter zu sich, sein Teleskop war nach der Villa gerichtet. „Es ist unglücklich," sagte er. „Beim Obersten ist kein Baum umgewissen. Man sieht nicht die geringste Bewegung ringsumher. Ich warte, er hat Niemanden zu beherbergen. Warum gehen die Leute nicht zu ihm? Wie steht es mit unsern Vorräthen?" Ich machte einen Ueberschlag und sagte ihm, was wir besaßen. „Das reicht ja kaum für uns und die Diener während der nächsten drei Wochen. Ich entgegnete, daß man in wenigen Tagen Diener nach Colgong schicken könne, wo wir Magazine besaßen. Haben Sie den Verstand verloren?" sagte Herr Heurter, in Zorn ausbrechend. „Habe ich seit acht Tagen nicht genug verloren und gegeben? Die Ernte eines ganzen Jahrs ist zerstört! meine Bäume sind niedergestürzt, die Hälfte meiner Gebäude fortgeschwemmt; glauben Sie, wir werden ewig in Indien bleiben? Der Colgong wird mich auf die Unerhängeliste setzen und sicher doppelt so hoch als den Obersten, unter dem Vorwande, ich sei Fabricant und dieser stolze Gentleman lebe dem Luxus. Ich sage Ihnen, die Sache muß ein Ende nehmen." Ich wollte eine Entgegnung machen, um noch einmal zu bitten, aber Herr Heurter warf mir meine Verschwendung vor und befahl daß ich die Leute fortweise, er habe sie genug beherbergt. Er lebte murrend in sein Zimmer zurück. Ich war fest überzeugt, daß es nicht möglich sei, namentlich für Frauen und Kinder, zu Fuße Colgong zu erreichen, und zweifelte nicht, daß der Oberst von seiner Villa im Augenblicke abwesend sei. Es hätten zwei bis drei harte Tage genügt und alle unsere Gäste würden von selbst Abschied genommen haben, was das Beste gewesen. Es war ein schrecklicher Auftrag. Aber was sollte ich machen, ich mußte gehorchen. Am andern Tage, nach einer letzten Ausheilung von Maisbrod, zog die Caravane still von dannen.

(Fortsetzung folgt)